



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

P/VII/93 - 22.4.1952

Hinweise
auf den Inhalt:

BONN, Friedrich-Ebert-Allee 170
Fernsprecher 376 54-59
Fernschreiber 039 890

Kirchliche Einmischung in Politik	S. 1
Die schwedische KP - eine Spionenpartei	S. 3
<u>Anhang:</u> Bericht über die dritte kommunal- politische Tagung der SPD in Frankfurt	

Wird man endlich daraus lernen ?

Von Maria Sevenich, M.d.L. in Niedersachsen

In Bayern ist der katholische Klerus - wider die Bestimmungen jenes Konkordates mit Adolf Hitler, das die römische Kurie ansonsten recht gern anerkannt wissen möchte - mehr noch, als in anderen Ländern der Bundesrepublik offiziell und sehr vordergründig mit Parteipolitik beschäftigt.

Es ist dort keine Seltenheit, daß der Fraktionsvorsitzende der CSU oder zumindest ein Mitglied des Kreis- oder Ortsvorstandes dieser Partei vom örtlich zuständigen Pfarrklerus gestellt wird. Oder daß - wie es mir selbst geschah - der geistliche Herr (in der Soutane!) seine "verirrten" Schäflein höchst eigenhändig aus einer SPD-Wählerversammlung herausholt. Man begegnet dort sehr häufig geistlichen Würdenträgern als Diskussionsrednern für die CSU und ich erlebte sogar einen, der sich selbst als "alten politischen Fuhrmann" bezeichnete, und stolz darauf war.

Unnötig zu betonen, daß entsprechend alle Mittel der Seelsorge und der Pfarrarbeit - durchaus nicht diskret, sondern häufig genug unverblümt - im Sinne der gewünschten parteipolitischen Beeinflussung der Bevölkerung eingesetzt werden.

Mit welchem Erfolg geschieht alles dies ?

Gemeinde- und Kreistagswahlen sind ganz besonders von örtlichen Gegebenheiten abhängig und deshalb auch am leichtesten lokaler Einflußnahme unterworfen. Demnach hätte dieses klerikale Mühen bei den jüngsten Kommunalwahlen reiche Früchte tragen müssen; und eben das war nicht der Fall. Im Gegenteil, die Wahlen am 30. März haben das Ergebnis der vorjährigen Landtagswahl bestätigt. Die CSU hat ihre Vorherrschaft in Bayern verloren.

Wenn schon der Appell an die christliche Verantwortung nicht genügt, wenn die Träger der kirchlichen Arbeit nicht erkennen, wie sehr der parteipolitische Mißbrauch sakraler Werte sie in die schwere Sünde treibt, ihre eigentliche Berufung zu verabsäumen: Seelsorger und nicht Parteiagenten zu sein! - sollte dieses bayrische Wahlergebnis die "alten politischen Führleute" nicht wenigstens im Nützlichkeitsbereich (dem sie vielleicht aufgeschlossener sind) zum Nachdenken zwingen? Wenn nicht einmal die Freigabe der priesterlichen Aufgabe das Ziel erreicht, um dessentwillen dieser furchtbare Einsatz gewagt wird - nämlich das Ziel, irdische Macht auf dem Wege politischer Einflußnahme zu sichern - dann sollten sich die politisierenden Priester wahrhaftig eines Bessern besinnen.

Das gläubige Volk wehrt sich - immer mehr und immer eindeutiger - gegen den Mißbrauch des Priesteramtes. Ich habe es in meinen Versammlungen wiederholt erfahren, daß die Zuhörer, die vielfach politisch gänzlich anderer Meinung waren als ich, einstimmig und spontan ihre Zustimmung bezeugten, wenn ich mich - als praktizierende Katholikin - gegen diesen für Staat und Kirche gleichermaßen gefährlichen Irrweg bestimmter klerikaler Kräfte wandte.

Man mag es in der entsprechenden Presse getrost als "maßlose Hetze" bezeichnen, wenn ich immer wieder den Finger in diese offene Wunde lege. Ich bin mir dessen wohl bewußt, daß von jeher die Tendenz bestand - und vielleicht ist sie heute wiederum im Wachsen alles für sakrosankt zu erklären, was geistliche Herren sagen oder tun; auch wenn sie ihre Stellung nicht als höchste Verpflichtung vor Gott, sondern als sehr billige und in Wahrheit unangemessene Legitimation für ihre irdischen Irrtümer betrachten.

Die wachsende anti-klerikale Bewegung im bayrischen Volk ist Grund genug für jene "alten politischen Führleute" im Priesterrock zur Einkehr und Umkehr.

+ + +

Die "Friedenstaube" als Spionin

KRK - Stockholm

Der Spionageskandal, der vor einigen Monaten mit der Entlarvung des kommunistischen Marinespions Andersson, eines Berufsunteroffiziers der schwedischen Kriegsflotte, begonnen hat, zieht immer größere Kreise. Ein großer Teil des kommunistischen Funktionärkadens wird durch die Fahndungsarbeiten der Polizei belastet. - Dem Marinespion Andersson folgte Fritjof Rabom, Mitarbeiter des kommunistischen Hauptorgans Ny Dag in Stockholm. Den wichtigsten Fang machte die Polizei in der Person des ehemaligen kommunistischen Stadtverordnetenmitgliedes in Halmstad und späteren Ny Dag-Angestellten Artur Karlsson und mit der Verhaftung der 35jährigen Frau Lilly Nordstrand aus der nordschwedischen Stadt Porjus, die eines der Zentren der kommunistischen Spionage zu sein scheint. Die Fälle Karlsson und Nordstrand sind besonders bemerkenswert.

Vor drei Jahren trat Karlsson im nördlichen Schweden als Buch-Kolporteur auf. Seine Einkünfte aus dieser Beschäftigung konnten mit Rücksicht auf die Art der von ihm vertriebenen Literatur und der Armut der Nordlandbevölkerung nicht groß sein. Trotzdem verfügte er immer über eine wohlgespickte Brieftasche, nahm fleißig Autos in Anspruch und einmal sogar ein privates Flugzeug, um, wie er sagte, mit seinen Büchern rascher nach der kleinen Siedlung Suorva zu kommen, die aus zwei Familien besteht. Die Flugreise führte ihn über die Festung Boden und die vom Gesichtspunkte der Verteidigung wichtigen Plätze Porjus und Harsprong, das eben fertiggewordene Riesenkraftwerk

Frau Lilly Nordstrand war früher beim Infanterieregiment I 19 in Boden als Zivilangestellte in der Mobilisierungsabteilung tätig. Vor drei Jahren verließ sie Boden und siedelte sich in Porjus an, von wo aus sie die lebhaftesten Verbindungen über ganz Norrland und offenbar auch in östlicher Richtung hielt. Sie ist in der Gegend von Porjus nur unter dem Namen "Friedenstaube" bekannt. Man hat sie nämlich zur Vorsitzenden des lokalen sogenannten Friedenskomitees

gewählt. Außerdem bekleidet sie Funktionen im "Linksverband der Frauen", einer kommunistischen Deckorganisation. Daß eine als eifrige Kommunistin bekannte Frau für die Besorgung so vertraulicher Arbeiten angestellt werden konnte, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Leichtgläubigkeit der schwedischen Behörden; von dieser Leichtgläubigkeit ist man jetzt gründlich geheilt.

Die schwedische Polizei hält jetzt im übrigen ein wachsames Auge auf den Handel verschiedener neugegründeter Firmen mit der deutschen Ostzone, da man, wohl nicht mit Unrecht, vermutet, daß ein Teil der Gelder, die der kommunistischen Spionageorganisation in Schweden zur Verfügung stehen, aus diesem Handel fließt.

Die Reaktion des schwedischen Volkes auf die Entlarvung der kommunistischen Partei als Spionagezentrale ist heftig und gründlich. In den lokalen Gewerkschaftsorganisationen, in denen die Kommunisten noch hie und da die Leitung innehatten, haben die Arbeiter nun Ordnung gemacht und die Kommunisten entfernt. Selbst sehr alte Bastionen der Kommunisten sind ihnen solcherart verloren gegangen. Es bedarf bei solchen Wahlen keiner Diskussionen und keiner Propaganda. Daß die Spionenpartei einflußlos gemacht werden müsse, ist jedem schwedischen Staatsbürger klar, der als Kommunist nicht von Hause aus ein Landesverräter ist.

+ + +

Eine scharfe Abfuhr für die KP

(sp) Der Landesauschuß der SPD in Bayern hat in einer nicht mißzuverstehenden Form und beispielhaft für alle Bestrebungen gleicher Art der KP eine Lektion erteilt, die selbst politischen Gegnern der SPD in Bayern imponierte. Vor wenigen Tagen hatte sich die Landesleitung der KP in Bayern in einem Schreiben an den Landesvorstand der SPD in Bayern gewandt und ihn darin zu einer gemeinsamen Politik aufgefordert und um Angabe von Ort und Zeit für eine gemeinsame Besprechung gebeten. Die Antwort des SPD-Landesauschusses in Bayern auf diese dummdreiste Anbiederung war deutlich genug. "Der Landesvorstand der SPD lehnt jede Verhandlung mit den Kommunisten ab und wird das Schreiben unbeantwortet lassen. Die SPD sieht keine Veranlassung, mit den Kommunisten zu verhandeln, da diese ein Diktatur-System vertreten und Sozialdemokraten in Konzentrationslagern in der Ostzone festhalten. Die KP ist kein Faktor der deutschen Politik, sondern die 5. Kolonne der Sowjet-Union, und selbst die scheindemokratischen Redensarten der Kommunistischen Partei täuschen nicht darüber hinweg, daß ihr Ziel die Aufrichtung ihrer Parteiherrschaft bleibt".

+ + +